

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. März. Sr. Maj. der Kaiser glitt gestern Nachmittag beim Promenieren auf dem glatten Parterredoden aus und zog sich eine leichte Contusion der rechten Hüfte zu. Nach gut vollbrachter Nacht nahm der Kaiser heute in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge an. (Wiederholt.)

Berlin, 8. März. Sr. Maj. Glattdes Corvette Luise, 8. Geschülze, Commandant Corvettenkapitän Schering, ist am 14. Febr. in Bombay eingetroffen.

Berlin, 9. März. Vom Professor Dr. Lewin ist in Erwiderung auf eine an ihn gerichtete Anfrage folgende Telegramm aus Petersburg vom gestrigen Tage eingegangen: „Bei Prokowo fand ich keinerlei Symptome von Pest. Seine Drüsenanschwellungen sind Heberheißel einer vor mehreren Jahren überstandenen, jetzt nicht mehr vorhandenen Syphilis. Auch sonst habe ich in den Spitalern Fälle verdächtiger Art nicht vorgefunden.“

Posen, 8. März. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des deutschen Generalconsuls zu Warschau ist in der Subernialstadt Plock die Kinderpest ausgebrochen.

München, 9. März. Der König hat dem Generalfeldmarschall v. Moltke ein Glückwunschschreiben zu dessen sechzigjährigem Jubiläum durch den bairischen Gesandten v. Rudhart in Berlin übermitteln lassen.

Wien, 9. März. Der Professor des Iemberger Landesspitals telegraphirt: „Die Todesursache des in Melnik unter verdächtigen Symptomen verstorbenen Mannes war Carbunculis-dorsioseptico-pyæmia; die Befürchtung, daß ein Pestfall vorliege, sei vollständig unbegründet. — Die fzegebiner Nachrichten lauten düster; drei Schutzwehren sind eingerissen, die allerletzte besteht noch. — Es verlaute, ein Truppenwechsel in Bosnien stehe bevor; die meisten dort befindlichen Truppen würden herausgezogen und frische eingewechselt, wobei eine Organisation der Vaccinationsarmee erfolge. — Die Montags-Revue schreibt: „Der Bericht der österreichischen Delegirten aus einer im Infectionsgebiet liegenden Ortschaft constatirt, daß dort die Pest noch vorhanden.“

Leipzig, 7. März. Eine neue Freudenbotschaft läßt heute alles nach dem Stadtbade eilen; das Badewasser, durch ein Pumpwerk gehoben, strömt wieder ins Bassin des Stadtbades; gestern Nacht stand der Quellspiegel im Schachte 12 Zoll. Seit heute früh ist das Pumpwerk im Gange; da die Aufstellung der Locomobile noch nicht fertig, wird das Pumpwerk einweilen durch sechs Mann betrieben, die mit größter Anstrengung arbeiten müssen, um das Wasser zu bewältigen. Die Temperatur des Wassers beträgt jetzt 38 1/2 Grad, während es vor der Katastrophe nur 37 1/2 Grad hatte. Morgen schon wird gebadet werden können. (»Presse«.)

Szegedin, 8. März. Von den vier Vertbeidigungslinien, welche Szegedin besitz, sind drei gebrochen und überflutet. Das Hochwasser steht mit mächtigem Anprall 2—3 Klafter hoch an der letzten Schutzwehr am Alföldbahnstamm und baktro Damm. Etwa 4 Kilometer von der Stadt weit ist ringsum gegen Nordwest, Nord und Nordost das Terrain in einer Anhöhe von etwa 100 Quadratkilometer vollständig unübersicht. Wenn die genannten letzten Dämme noch bis morgen früh halten, so dürften sie mit Aufgebot aller Militär- und Civilmacht so weit verstärkt und erhöht werden, daß die Gefahr von der Stadt abgewendet wird. Wird unsere Stadt von der Katastrophe ereilt, so kann niemand ein Verschulden treffen, denn was Menschenträfte zu leisten vermögen, geschieht hier seitens der Regierung und ihrer Organe, vom Militär, das geradezu Uebermenschliches leistet, und auch von der Bevölkerung. Heute Nacht wird unausgesetzt gearbeitet. Die Stimmung ist der Situation entsprechend ernst, aber gefaßt. Alles ist bereit, im Falle der Katastrophe auf der soliden Staatsbahnbrücke über die Theiß zu flüchten.

Sudapest, 8. März. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hat die Occupationsvorlage pro 1878, im Betrage von 106 Mill. Fl., unverändert als Nachtragcredite angenommen und an diese Bewilligung nur die Bedingung geknüpft, daß in diesem Jahre keinerlei Investition gemacht werde und daß von dem Voranschlage pro 1879 5,440,000 Fl. gestrichen werden.

Bern, 8. März vormittags. Die Anklagelammer des Bundesgerichts hat den französischen Unterthan Drouffe wegen der durch die Presse begangenen völlerrechts widrigen Handlungen vor die Assisen des ersten

eidgenössischen Geschworenenzirks verwiesen. — Die Votschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, anlässlich der Wiedergulassung der Todesstrafe beantragt, nicht in die Berathung einzutreten.

Madrid, 8. März. Silvela soll an Stelle des zum Minister des Auswärtigen ernannten Molins als Gesandter nach Paris gehen. Das Ministerium der Colonien wird interimistisch noch von Drovio verwaltet werden.

Paris, 7. März. Bei dem gestrigen Empfange im Elysée wurde die Anwesenheit der bonapartistischen Gruppe hauptsächlich sehr bemerkt. Das vorhergehende diplomatische Diner war sehr glänzend. Neben Frau Grévy saßen der Runtius und Lord Lyons, neben dem Präsidenten der Republik die Fürstin Hohenlohe und die Marquise Molins. (»Post«.)

Verfailles, 8. März abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Deputirte Briffon den Bericht der Commission für die Untersuchung der Acte der Regierung vom 16. Mai 1877. Der Bericht schließt mit dem Antrage, die Mitglieder der Regierung vom 16. Mai 1877 in den Anklagestand vor dem Senat zu versetzen und drei Mitglieder aus der Kammer zur Vertretung der Anklage zu wählen. Dem Verlangen der Regierung entsprechend wurde die Berathung des Berichtes für nächsten Donnerstag festgesetzt.

Paris, 8. März abends. Der heute in Verfailles vom Deputirten Briffon verlesene Bericht der Commission für die Untersuchung der Handlungen des Ministeriums vom 16. Mai 1877 wurde von der Kammer im ganzen wohl ausgenommen, die Rechte verhielt sich vollständig theilnahmlos. Die Abendblätter weisen auf die Abstimmung der Mitglieder der Commission über die Annahmenvorlage am 23. v. M. hin und heben hervor, daß von den 22 die Majorität der Commission bildenden Mitgliedern, durch welche die Versetzung der Minister in den Anklagestand beantragt ist, 16 für volle Amnestie gestimmt, 2 der Abstimmung sich enthalten haben, während 4 an der gestrigen Sitzung gar nicht theilnahmen und ein Mitglied mit der Regierungsmajorität stimmte. Die Blätter ziehen daraus den Schluß, daß die Majorität der Commission die Minorität der Kammer repräsentire und daß dieselbe am nächsten Donnerstag mit ihrem Antrag ebenso unterliegen werde, wie sie bei der Abstimmung über die Annahmenvorlage geschlagen worden sei.

Paris, 8. März abends. Nach den angefertigten Zählungen hält man eine Majorität gegen die Ministeranlage für sicher. Die Regierung beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, welche Haltung die Rechte hierbei einnehmen wird. Da sie die Cabinetsfrage stellt, so kann sie die Stimmen der Rechten nicht als Vertrauensvotum acceptiren, andernfalls aber läuft sie Gefahr, daß die Stimmenthaltung der Rechten der Anlage die Majorität verschaffe. Aufsehen erregt der Beschluß des linken Centrums, gegen die Rückkehr der Kammer nach Paris zu stimmen, sowie die dabei gehaltenen Reden in betont conservativem Sinne. Die Fraction erklärte, ihre volle Handlungsfreiheit dem Ministerium gegenüber aufricht erhalten zu wollen. — Die Ernennung Caubert's, des radicalen Vicepräsidenten des pariser Gemeinderathes, zum Cabinetchef des Polizeipräsidenten und dessen provisorische Vertrauensstellung mit der Leitung der Municipalpolizei erregt großes Mißtrauen in gemäßigten Kreisen, weil damit die Polizei dem Einflusse des radicalen Gemeinderathes verfallen ist. (»Post«.)

Paris, 9. März. Marschall Mac Mahon hat, sobald er von dem Entschlusse der Untersuchungscommission vernahm, das Ministerium des 16. Mai in Anklagezustand zu versetzen, an den Präsidenten Grévy einen Brief gerichtet, in welchem er erklärte, daß er, im Falle die Verfolgung gegen die Cabinetmitglieder vom 16. Mai und 13. Nov. eintritt, sich vor dem Senat einfinden würde, um die Verantwortlichkeit der Handlungen des Cabinets vom 16. Mai für sich in Anspruch zu nehmen. John Lemoine veröffentlicht im Journal des Debats einen Leitartikel, in welchem ausgeführt wird, daß die Anklageerhebung gegen die früheren Minister eine Warnung sei für die jetzigen Minister. Die Anklage sei ein weiterer Act der Verherrlichung der Regierung durch die Republik. Die République française sagt, daß Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts bei diesem Proceß zu gewinnen habe. In den ministeriellen Kreisen hofft man, daß das Cabinet bis zum Donnerstag, dem Tage der Discussion, Erfolg haben wird, sich einer entscheidenden Majorität zu versichern, da die Majorität in der Untersuchungscommission durchaus nicht die Majorität der Kammer repräsentirt. — Nächstens wird

der erste Band der Memoiren Metternich's erscheinen. (D. M. Bl.)

London, 7. März. Die letzten Depeschen Lord Chelmsford's haben tiefe Verstimmung erregt. In militärischen Kreisen und in der Tagespresse drückt sich täglich offener die Meinung aus, daß dem Kriege ungenügende Vorbereitungen vorangegangen seien und die laze Ausführung der Befehle, die Niederlage bei Sandula herbeigeführt habe. Die Daily News verlangt auf das entschiedenste die Abberufung Lord Chelmsford's und auch die Times und der Standard halten mit ihrem Urtheile über denselben nicht hinter dem Berge. — Dem Morning Advertiser telegraphirt sein Correspondent aus Dabur vom 5. März, er habe Grund zu glauben, daß mit Afghanistan ein Frieden auf günstiger Basis abgeschlossen worden sei. (»Post«.)

London, 8. März. Das hiesige Polytechnikum ist niedergebrannt. — Wie der Times aus Konstantinopel gemeldet wird, hätte die Pforte in Melenik, Goveleop und Gumburjina drei Brigaden zusammengezogen, um Macedonien gegen einen Einfall der Bulgaren zu sichern.

Kopenhagen, 8. März. Dem Journal Dagens Nyheder zufolge ist seitens der Universität beschlossen worden, das bevorstehende vierhundertjährige Jubiläum der Universität ohne specielle Festlichkeit zu begehen. — Nördlich von Kopenhagen ist die See wieder offen, südlich der Stadt ist zwar noch Eis vorhanden, doch können Dampfschiffe passiren. Der Binnenhafen ist durch Dampfschiffe passirbar gemacht worden.

Petersburg, 8. März. Der Regierungsbote veröffentlicht drei Telegramme des Professors Eichwald. Das erste datirt aus Biazowka vom 3. März und meldet, der Gesundheitszustand der ganzen Gegend nördlich von Starikoje sei besonders günstig; in den letzten Monaten sei kein Typhusfall vorgekommen, Boden seien vorhanden, jedoch schwach. Zwei Sterbefälle in Kamensar seien nicht durch Pest bedingt gewesen, sondern durch Typhus entstanden. Die Absperrung Kamensars sofort aufzuheben.

Das zweite Telegramm aus Tschornijar vom 5. März besagt, Eichwald und Hirsch überzeugten sich, daß in Starikoje im December des vorletzten Jahres die Epidemie der levantinischen Pest existirte und sieben Todesfälle an Pestis siderans dagewesen seien; von der indischen Pest sei keine Rede.

Ein drittes Telegramm aus Nikoloskoje vom 6. März constatirt, daß in Nikoloskoje ein vereinzelter Fall der levantinischen Pest vorkam, aber kein Zusammenhang dieses Falles mit der Seuche in Weljanka gefunden worden sei. Infolge der ergriffenen Sanitätsmaßregeln sei jede Besorgniß betreffs Nikoloskojes und Starikojes geschwunden. Die Untersuchung der Seuche in Pischibinskoje übernahm Dr. Snigirew. Die Professoren Hirsch und Eichwald reisen direct nach Weljanka.

Loris-Melikow fügt den vorstehenden Telegrammmeldungen hinzu, in den tschernojarischen und jenotajenschen Bezirken des Gouvernements von Astrachan mit 118000 Einwohnern seien seit dem Auftauchen der Epidemie im October 1878 bis zum 7. Febr., wo der letzte Todesfall vorkam, nicht über 500 gestorben; unzweifelhaft rafften Cholera, Diphtheritis, Pocken und Typhus viel mehr Opfer dahin. Augenblicklich könne man sagen, die Epidemie sei überwältigt, da es bewiesen sei, daß die Absperrung der Erkrankten vor weiterer Verbreitung der Seuche gänzlich schülze. Es könne sich die Gesellschaft vollständig beruhigen und alle Geschäfte wieder aufnehmen. (Wiederholt.)

Petersburg, 9. März. General Graf Loris-Melikow telegraphirt aus Astrachan vom 7. März: „In einer gestern in Weljanka stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der ausländischen Aerzte und des Professors Eichwald wurde ein schriftliches Protokoll aufgenommen, in welchem die Doctoren Hirsch, Diezabeck, Kabiadis, Petresco und Professor Eichwald constatiren, daß die von Mitte October vorigen Jahres bis Ende Januar dieses Jahres im Gouvernement Astrachan beobachtete Seuche eine Pestepidemie war, welche den Charakter der sogenannten levantinischen Bubonenpest trug. Ueber den Modus der Einschleppung der Seuche glauben sich die gedachten Aerzte der Beschlußfassung bis dahin enthalten zu sollen, bis die weiter anzustellenden Untersuchungen genauere Daten ergeben haben werden. Die Epidemie sei indeß als erloschen zu betrachten, da seit 9. Febr. weder ein einziger weiterer Erkrankungs- noch Todesfall vorgekommen sei. Jedoch könne eine Garantie dafür nicht übernommen werden, daß die Seuche in den früher heimgesuchten Orten, namentlich in Weljanka eventuell nicht wiederaufträte.“

